

GLOTTODIDACTICA XLIII/1 (2016)
ADAM MICKIEWICZ UNIVERSITY PRESS POZNAŃ
DOI: 10.14746/gl.2016.43.1.5

MARIAN SZCZODROWSKI

Ateneum Szkoła Wyższa w Gdańsku
m.szczodrowski6@upcpoczta.pl

Zum Wesen der fremdsprachlichen Einkodierungsprozesse

On the nature of the foreign-language encoding-processes

ABSTRACT. The following article considers the concept of the trichotomous arrangement of code-processes involved in acquiring foreign languages. It particularly focuses on the site, course, and results of processes whereby foreign-language structures are encoded. The processes of encoding known foreign-language structures take place: first, during the completion of consolidating exercises that aim at attaining appropriate proficiency; second, in the course of decoding and coding foreign-language information; and third, in the course of ego-centered communicative processes, in which the language user fulfills the function both of sender and of receiver.

KEYWORDS: trichotomous arrangement of foreign-language code-processes; processes of decoding; coding and encoding foreign-language structures; ego-centered language-communication.

1. EINLEITUNG UND ZIELSETZUNG

Die im Beitragsthema formulierten Probleme knüpfen an Zabrockis Arbeiten an, in denen die theoretischen Überlegungen über den Fremdsprachenunterricht, von Standpunkt der kodematischen Grundlagen und der kybernetischen sprachlichen Kommunikationsmodelle aus betrachtet, aufgestellt, ausgebaut und wissenschaftlich begründet worden sind (vgl. ausführlicher dazu L. Zabrocki 1966 und 1975). Gegenstand seiner theoretischen Erwägungen sind unter anderem die Dekodierungs-, Speicherungs- (= Ein-

kodierungs-) und Kodierungsprozesse im fremdsprachlichen Lernakt, der zugleich als Kommunikationsakt bezeichnet wird.

In mehreren Arbeiten, in denen die kodematischen Fragen des Fremdsprachenunterrichts erörtert worden sind, werden insbesondere die Prozesse der Dekodierung der zu lernenden Sprachstrukturen sowie die Prozesse der Kodierung der kennengelernten und (teilweise kurzzeitig) gespeicherten Sprachstrukturen analysiert und behandelt (vgl. dazu u.a. Keidel 1961: 30; Bühler 1972: 25; Schnabl 1972: 13 u. passim; Bünning, Kochan 1973: 94; Schröder 1975: 31 u. 60f.; Heuer 1976: 12, 54, 63, 69; Bredenkamp, Wippich 1977: 40ff.; Gipper 1978: 173).

Was die Einkodierungsprozesse der schon bekannten fremdsprachlichen Strukturen anbelangt, wird unter glottokodematischem Aspekt *expressis verbis* (zu) wenig diskutiert. Die Einprägungsvorgänge der bereits erwähnten Strukturen werden meistens unter dem Begriff Speicherung (bzw. Einspeicherung od. Speicherungsprozesse) analysiert und zusammengefasst.

Eine Ausnahme ist L. Zabrockis (1975: 35) Feststellung, in der deutliche Unterschiede zwischen den Dekodierungs- und den Einkodierungsoperationen von Sprachstrukturen hervorgehoben worden sind. Die Differenz bezüglich der Dekodierungs- und der Einkodierungsergebnisse von Sprachstrukturen lässt sich leicht mit dem Problem der kennengelernten und der erworbenen Sprachstrukturen vergleichen, d.h. was kennen gelernt wird, bedeutet überhaupt noch nicht, dass es gleichzeitig erworben ist.

Präziser ausgedrückt: Was verstanden wird, bleibt nicht auf Dauer im Gedächtnis erhalten. Der Erwerbsvorgang der Sprachstrukturen vollzieht sich nur teilweise (zeitlich) im Speicherungsprozess, aber dagegen völlig im Einkodierungsprozess, der nicht nur mehrmalige Einprägungen, sondern auch eine gewisse Zeit für die Bewältigung des Gelernten verlangt (s. hierzu Sinz 1981: 221f.).

Aus den Überlegungen über die verschiedenen Spracherwerbstypen ergibt sich, dass auch die Einkodierung der fremdsprachlichen Strukturen im Langzeitgedächtnis einer permanenten Erregung jener Strukturen bedarf, die im Speicher-Mechanismus noch nicht genügend verankert sind.

2. EINKODIERUNGSVORGÄNGE FREMDSPRACHLICHER STRUKTUREN

Den Einkodierungsvorgängen fremdsprachlicher Strukturen liegen die dem Lernenden schon bekannten (d.h. die kennengelernten) phonetisch-phonologischen oder graphisch-graphematischen und semantisch-grammatischen Strukturen zugrunde. Die Einkodierungsvorgänge beruhen selbst-

verständlich – was unbedingt wiederholt werden muss – auf den im Ausdrucksbereich und im Inhaltsbereich früher völlig dekodierten Strukturen.

Diese Tatsache ist zunächst eng mit den Speicherungsprozessen der entschlüsselten fremdsprachlichen Strukturen im Gedächtnis des Empfängers/Lernenden verbunden und betrifft folgende Fragen: Sind im Grundlagentbereich der (fremdsprachlichen) Glottokodematik nur die Dekodierungs- und die Kodierungsprozesse zu unterscheiden, oder besteht die Möglichkeit, noch die Einkodierungsprozesse herauszuheben (vgl. dazu Skowronek 2013: 10 u. 2014: 24).

Bevor wir genauer auf die fremdsprachlichen Einkodierungsprozesse eingehen, sollen zunächst die auf das Wesentliche beschränkten Eigenschaften zweier fremdsprachlicher Prozesse, nämlich die der Dekodierung und der Kodierung, kurz zusammengestellt werden.

2.1. Zweistufiger Dekodierungsvorgang der fremdsprachlichen Informationssignale

Im fremdsprachlichen Dekodierungsvorgang lassen sich zwei grundlegende Stufen aufgliedern. Auf der ersten Stufe vollzieht sich die Dekodierung der fremdsprachlichen Informationssignale sowohl in den auditiven Rezeptoren, wo die phonetisch-phonologischen Spracheinheiten diskriminiert und erkannt werden, als auch in den visuellen Rezeptoren, wo die graphisch-graphematischen Spracheinheiten unterschieden und erkannt werden (vgl. hierzu Grucza 1967: 15). Betrachtet man die Rezeptorleistungsfähigkeit von diesem Gesichtspunkt aus, so ist zu konstatieren, dass sie mit zwei Arten von zweckmäßigen Dekodierungseinrichtungen ausgestattet sind, von denen die eine über phonetisch-phonologische Verarbeitungsmechanismen, die andere über graphisch-graphematische Verarbeitungsmechanismen verfügt. Im Falle der simultanen Informationssignalübertragung, d.h. sowohl durch den akustisch-auditiven als auch durch den optisch-visuellen Kanal, laufen parallel zueinander zwei Verarbeitungsmechanismen der empfangenen Informationssignale ab.

Die auf solche Weise wahrgenommenen Informationssignale gelangen ins Gehirn, wo sie zu Wortstrukturen synthetisiert werden und *eo ipso* ihre semantisch-grammatische Ganzheit erreichen. Dieser Vorgang findet auf der zweiten Dekodierungsstufe statt und kennzeichnet sich dadurch, dass den lautlichen oder schriftlichen Substanzen semantische (auch grammatische) Bedeutungen zugemessen werden (Szcodrowski 2013a: 301-305).

2.2. Zweistufiger Kodierungsvorgang der fremdsprachlichen Informationen

Der fremdsprachliche Kodierungsvorgang läuft ebenso zweistufig ab. Auf der ersten Stufe kommt die innere Generierung der für die Kommunikation benötigten und ausgewählten Informationen im Speicher-Mechanismus zustande. Die generierten und nach den grammatischen Gesetzmäßigkeiten syntagmatisch-syntaktisch angeordneten Wörter werden durch den intraindividuellen Kanal entweder zu den artikulatorischen oder den motorischen Effektoren weitergeleitet, in denen die Informationen phonologisch-phonetisch oder graphematisch-graphisch produziert werden. Diese Prozesse realisieren sich auf der zweiten Stufe des Kodierungsvorgangs (Szczodrowski 2013b: 308-312).

2.3. Einkodierungsvorgänge der fremdsprachlichen Strukturen

Auf Grund der phonetisch-phonologischen oder der graphisch-graphematischen und der semantisch-grammatischen Dekodierung der fremdsprachlichen Informationseinheiten erfasst der Empfänger (= Hörer/Leser) ihre Bedeutungen mit ihren einzelnen Sprachstrukturen, die des Weiteren als Grundlage für deren Aufbewahrung und Einkodierung im Speicher-Mechanismus dienen. Die Aufnahme, Aufbewahrung, Einkodierung und Weitergabe von Informationen erreicht der Fremdsprachenlerner und -benutzer als Sender und Empfänger in den Lehr-Lern-Prozessen, deren Ergebnisse im Gedächtnis, das als Grundlage des Lernens sowie der kognitiven Informationsverarbeitung gilt, behalten werden (können). Die Aufbewahrung der im Lernprozess gewonnenen Resultate im Gedächtnis hat ihre bestimmte Zeit, und zwar ermöglichen das Ultrakurzzeitgedächtnis und das Kurzzeitgedächtnis eine kurzfristige Speicherung der dekodierten Informationsstrukturen. Das Langzeitgedächtnis dagegen gewährleistet die räumlich stabilste Grundlage sowie das langfristige Behalten der Sprachstrukturen und ermöglicht dem Sprachbenutzer, in aktuellen und jeweils auftretenden Kommunikationssituationen kognitiv-sprachliche Operationen durchzuführen (vgl. dazu auch Schnabl 1972: 130; Norman 1973: 83, 90, 118; Vester 1975: 58-85; Wettler 1980: 15; Rohrer 1990: 16).

Der wesentliche Unterschied zwischen dem Ultrakurzzeitgedächtnis und dem Kurzzeitgedächtnis besteht mit großer Wahrscheinlichkeit darin, dass die dekodierten Sprachstrukturen nur für eine kurze Zeit im Ultrakurzzeitgedächtnis aufbewahrt werden, und dementsprechend verfügt es vielmehr (lediglich) über die Reproduktionsfähigkeit der gespeicherten Sprachstruk-

turen. Das Kurzzeitgedächtnis besitzt eine ausreichend kurzfristige Produktionsfähigkeit, um mit den kennengelernten (Grund-)Strukturen operieren zu können.

Darüber hinaus ist die Existenzzeit der gespeicherten Sprachstrukturen in jedem Gedächtnis unterschiedlich.

In Anbetracht der kodematischen Überlegungen im Allgemeinen und auch dessen, was sich aus Zabrockis Theorie über die kodematischen Grundlagen des Fremdsprachenunterrichts ergibt, ist anzunehmen, dass außer den Dekodierungs- und Kodierungsprozessen noch die Einkodierungsprozesse der kennengelernten sowie der einzuprägenden und der eingepägten Sprachstrukturen große Bedeutung haben und deshalb wird ihnen ein wesentlicher Rang zuerkannt. Die bereits erwähnten Prozesse werden wie folgt miteinander verbunden (s. Abb. 1):

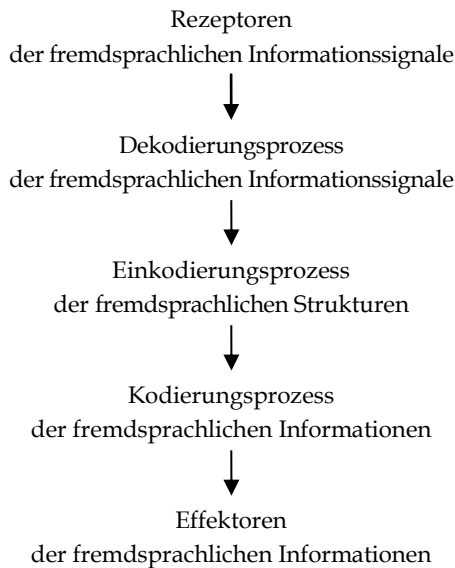


Abb. 1. Trichotomisches Gefüge der fremdsprachlichen Kode-Prozesse

Eine außerordentliche Besonderheit weisen die Speichervorgänge der fremdsprachlichen Strukturen im Langzeitgedächtnis auf, die sicher noch weiterer und tieferer Einprägungen der in der Kommunikation vorkommenden und bekannten Spracheinheiten bedürfen. Sollen die fremdsprachlichen Strukturen ihr möglichst langfristiges Existenzmaximum erreichen, dann muss für sie eine stabile Grundlage geschaffen werden, auf der sie zu

dauerhaften sowohl rezeptiven als auch produktiven Fähigkeiten und Fertigkeiten herausgebildet werden können.

Wenn man in den Speichervorgängen ihre Dreiergliederung postuliert, denn können die zwei ersten Teile des Gedächtnisses, d.h. das Ultrakurzzeitgedächtnis und das Kurzzeitgedächtnis als Vorstufen des Langzeitgedächtnisses betrachtet werden; die dritte Speicherungsstufe dagegen wird wegen ihrer Spezifik als Einkodierungsstufe bezeichnet, auf der die bekannten und in verschiedenen sprachlichen und situativen Kontexten aktivierten Spracheinheiten tiefer verankert werden, (s. auch Szczodrowski 2009: 178 u. 2012: 605). Die Einkodierungsvorgänge sind als Verlängerungs- und Vertiefungsprozesse der Speichervorgänge zu verstehen; sie bilden deren Endstadium und haben im Vergleich zu den zwei Vorstufen andere prozessuale Charakteristika bezüglich der sprachlich-situativen Kontexte und der zeitlichen Abläufe, in denen sie verwirklicht werden.

Das Wesen der fremdsprachlichen Einkodierungsvorgänge betrifft zwei Tätigkeitsebenen: Erstens ist es die Ebene der fremdsprachlichen Übungen, die insbesondere für die Einprägung der noch nicht ausreichend bewältigten Sprachstrukturen bearbeitet und durchgeführt werden. Solche Übungen sind sowohl für den Frontal- als auch für den Gruppen- und letzten Endes auch für den Einzelunterricht gedacht und vorgesehen (Szczodrowski 2014: 9ff.). Gemeint sind in diesem Falle vor allem Wortschatz- und Grammatikübungen, von denen die Wortschatzübungen – so wie es Storch (1999: 65) betont – sowohl einen kognitiv-mental als auch einen kommunikativen Aspekt aufweisen. Alle Übungen erlangen, damit ihre für die Einprägung vorgesehenen Strukturen möglichst fest einkodiert und automatisiert werden können, eine bestimmte Einübungszeit, die eine entsprechende rezeptiv-produktive Kommunikationsexaktheit ermöglicht und ebenso garantiert (Vester 1975: 62). Zweitens tragen alle sich auf der Ebene der fremdsprachlichen Dekodierung und Kodierung sowie im Bereich der egozentrischen Kommunikation vollziehenden Tätigkeiten zu rezeptiven und produktiven Fertigkeiten und Fähigkeiten der Sprachstrukturen bei, weil sie durch die Dynamisierung stets gefestigt und ebenso immerfort operationsfähiger werden. Auch jegliche Transformation der Sprachstrukturen ist immer eine Form der Dynamisierung und bewirkt eine Erhöhung von deren rezeptiv-produktiver Leistungskraft. Oder anders gesagt: Das Wesen der fremdsprachlichen Einkodierungsvorgänge liegt in den sich im Langzeitgedächtnis mündlich und schriftlich vollziehenden und ständig wiederkehrenden Tätigkeiten in Bezug auf die im Ultrakurzzeitgedächtnis dekodierten und des Weiteren im Kurzzeitgedächtnis gespeicherten Sprachstrukturen begründet.

Analysiert man die Einkodierungsprozessverläufe gründlicher, so lassen sich die fremdsprachlichen Tätigkeitsarten, auf deren Grundlage die zu ein-kodierenden Sprachstrukturen im Speicher-Mechanismus des Fremdspra-chenbenutzers langfristig aufbewahrt werden (können), folgendermaßen differenzieren (s. Abb. 2):

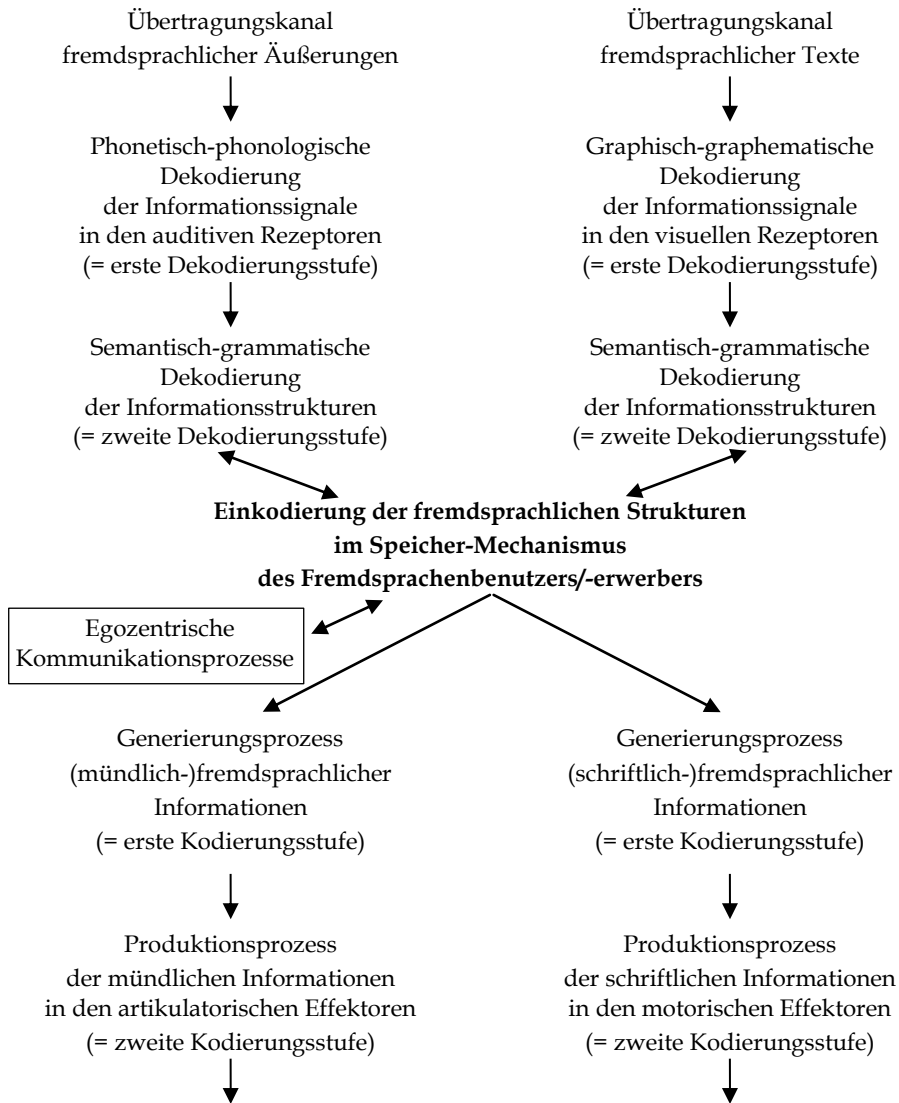


Abb. 2. Rezeptive, produktive und egozentrische Tätigkeiten des Fremdsprachenbenutzers/-erwerbers

Die in diesem Modell dargestellten Prozesse gelten für die Dekodierung, die Einkodierung und die Kodierung des gelernten und des zu lernenden Fremdsprachenmaterials, welche so in Beziehung zueinander stehen, dass sie die Spezifik der Lern- und Beherrschungsstufen berücksichtigen. Es muss an dieser Stelle noch auf die fremdsprachenunterrichtlichen Grundlagen jener Prozesse eingegangen werden, die sowohl die mündliche als auch die schriftliche Sprachsubstanz umfassen. Das so konstruierte Modell respektiert jedoch die im Allgemeinen akzeptierte Behandlungsweise und praktizierte Arbeitsweise, dass man im Fremdsprachenanfangsunterricht vor allem dem mündlich rezeptiven, reproduktiven und produktiven Sprachgebrauch viel Zeit und Mühe widmet, und erst dann allmählich die schriftlichen Formen und Normen zum Lehr-Lern-Gegenstand macht (dazu auch Vollmer 1982: 153).

2.3.1. Dekodierte fremdsprachliche Strukturen und deren Einkodierung

Im Grunde geht es bei dieser Frage einerseits um die mündlich-rezeptiven Tätigkeiten, auf deren Grundlage die empfangenen Informationssignale zunächst in den auditiven Rezeptoren phonetisch-phonologisch, dann aber im Speicher-Mechanismus semantisch-grammatisch dekodiert werden. Andererseits handelt es sich um die schriftlich-rezeptiven Tätigkeiten, die in den visuellen Rezeptoren graphisch-graphematisch und des Weiteren im Speicher-Mechanismus semantisch-grammatisch entschlüsselt werden.

Es ist also leicht einzusehen, dass die Dekodierungsprozesse in den Rezeptoren des Empfängers beginnen und in seinem fremdsprachlichen Zentrum enden. Beide rezeptiven Prozesse verlaufen zentripetal, haben einen interiorisierenden Charakter und betonen auf diese Weise, dass mit den dekodierenden fremdsprachlichen Strukturen parallel deren Einkodierung verläuft.

2.3.2. Kodierte fremdsprachliche Strukturen und deren Einkodierung

Die Einkodierungsprozesse finden ebenso gleichzeitig während der Kodierung fremdsprachlicher Informationen im Speicher-Mechanismus des Senders statt, wenn zum einem die mündlich-produktiven Tätigkeiten im Sprechakt oder zum anderen die schriftlich-produktiven Tätigkeiten im Schreibakt zu Stande kommen. Solche produktiven Prozesse laufen zentrifugal ab, nämlich vom Sprachzentrum zu den artikulatorischen oder zu den motorischen Effektoren und kennzeichnen sich durch ihren exteriorisierenden Charakter.

2.3.3. Egozentrisch-fremdsprachliche Kommunikation und die Einkodierungsvorgänge

Die dritte Ebene, auf der sich die fremdsprachlichen Einkodierungsvorgänge vollziehen, bezieht sich auf die Funktion der sog. egozentrischen Sprachkodierungstätigkeiten, deren Ergebnisse in Form von im Speicher-Mechanismus generierten Informationen gedanklich realisiert werden. Der Status der inneren Sprache wird unter verschiedenen Gesichtspunkten gesehen und ist noch immer ein psychologisch-linguistisch umstrittenes Problem. Jäger (1980: 7) stellt im Bereich der sozialen Sprache ihre innere (egozentrische) der äußeren (kommunikativen) Existenzform gegenüber. Unter dem Begriff der egozentrischen Sprache, die deutlich einzelsprachlichen Charakter hat, verbirgt sich sowohl die gebrauchte Gesamtheit der Worteinheiten und der grammatischen Regeln als auch die möglichen Junktivitäten der Wörter gemäß den grammatischen Gesetzmäßigkeiten. Anders gesagt: Die egozentrische Sprache eines Sprachbenutzers summiert einerseits die angeeigneten und angewandten Worteinheiten, integriert aber andererseits die angeeigneten und angewandten grammatischen Regeln während des Generierungsprozesses der Informationen, welche nach einer gewissen Zeit artikulatorisch bzw. motorisch realisiert werden können. Im Generierungsprozess der Informationen wird die während des Denkprozesses gedanklich formulierte Kommunikationsintention im Speicher-Mechanismus fremdsprachlich konstruiert und in syntagmatisch-syntaktische Strukturen angeordnet. Auf solche Weise erscheinen und funktionieren die inneren Sprachinformationen im Speicher-Mechanismus, ohne dass sie mündlich oder schriftlich realisiert werden. Darüber hinaus sind sie bestimmte Ergebnisse des Kommunikationsprozesses, der egozentrisch im Fremdsprachenbenutzer entweder monologisch, beispielsweise während der Vorbereitung einer Aussage zu einem bestimmten Thema, einer Nacherzählung, einer Schilderung u.v.a.m., oder auch dialogisch vorkommt, wenn der Benutzer eine Wechselrede ausarbeitet, in der er zugleich die Rolle des Senders und des Empfängers übernimmt und spielt. Der spezifisch intraindividuelle Kommunikationsakt gilt im Grunde für einen Sprachbenutzer und vollzieht sich ebenso in ihm selbst und bleibt desgleichen nur auf ihn beschränkt. Egozentrische fremdsprachliche Tätigkeiten sind als innere Kommunikationsprozesse nur dem Sprachbenutzer (dem Sender-Empfänger) zugänglich.

Betrachtet man den Kodierungsprozessverlauf eingehender, so werden seine zwei Bereiche beachtet werden müssen, wobei im ersten Bereich die Generierung der mündlich-fremdsprachlichen oder der schriftlich-fremdsprachlichen Informationen auf der ersten Kodierungsstufe zustande kommen, wobei im zweiten Bereich die egozentrischen Kommunikationsprozesse

als spezifisch innere Kodierung stattfinden. Beide Kodierungsprozesse sind nicht nur für die Dauerhaftigkeit des Lernens, sondern insbesondere für die tiefere Verarbeitung und Verankerung des Gelernten von großer Wichtigkeit (vgl. dazu Baddeley 1979: 164). Und drittens, können solche Vorgänge auch als notwendige Vorbereitung und Vorarbeit für die effektive (äußere) monologische und insbesondere interindividuelle Kommunikation dienen.

Was die Aufbewahrung der gelernten Fremdsprachenstrukturen anbelangt, gibt es verschiedene Meinungen. Und so differenziert man beispielsweise in der Duplex-Theorie zwei Arten der Aufbewahrung, nämlich eine kurzfristige, in der das Gelernte zwar vorhanden, aber noch nicht systematisch erfasst ist, und eine langfristige, wo die gelernten Sprachstrukturen schon kodifiziert, tief verankert und rezeptiv-produktiv abrufbar sind (Buzan 1987: 42).

Da die kurzfristige Aufbewahrung der gelernten Fremdsprachenstrukturen bekanntlich begrenzt ist, kann man den Vorgang, während dessen die Sprachstrukturen herausgebildet werden, als Speicherung bezeichnen, und darüber hinaus annehmen, dass das weitere Einprägen der Sprachstrukturen und deren langfristiges Behalten für den Einkodierungsvorgang charakteristisch sind.

Rekapitulierend muss man bemerken: Beide Vorgänge, d.h. die Speicherung und die Einkodierung sind in der Fachliteratur in unterschiedlicher Weise begrifflich gefasst und dementsprechend auch terminologisch anders formuliert worden. Wird die bereits erwähnte Dichotomie der Einprägungsprozesse von Fremdsprachenstrukturen unter dem glottokodematischen Aspekt beachtet, so lässt sich festhalten, dass dem sich im Langzeitgedächtnis vollziehenden Einprägungsprozess die Bezeichnung der Einkodierung zugeordnet werden kann, obwohl ihre begriffliche Vorstellung fremdsprachenerwerblich noch gründlicher zu erörtern sein wird.

3. ZUSAMMENFASSUNG DER GLOTTOKODEMATISCHEN BETRACHTUNGEN

Gegenstand unserer glottokodematischen Erwägungen waren drei Vorgänge, die in einem geordneten Zustand eine gekoppelte Gesamtheit bilden und von denen insbesondere die Einkodierungsprozesse behandelt worden sind. Ausgegangen wurde von den Dekodierungsprozessen der fremdsprachlichen Informationssignale als Grundlage für die Speicherungs- und die Einkodierungsprozesse deren einzelner Strukturen bis hin zu den Kodierungsprozessen der Fremdspracheninformationen. Während des Dekodierungsprozesses werden den Empfängern die neu dargebotenen und völlig

entschlüsselten Sprachstrukturen semantisch-grammatisch bekannt, wogegen die kennengelernten Sprachstrukturen im Einkodierungsprozess so eingeübt und eingepägt werden, bis sie eine feste Operationsbasis für ihre rezeptiv-produktive Geläufigkeit erreichen.

Wenn man die fremdsprachlichen Dekodierungs-, Einkodierungs- und Kodierungsvorgänge im Allgemeinen betrachtet, dann hat man nicht nur mit dem Verstehen fremdsprachlicher (mündlicher oder schriftlicher) Informationen zu tun, sondern auch oft mit der Bildung und der Erzeugung neuer Strukturen, die in solchen Konstruktionen im Unterricht noch nicht vorhanden gewesen sind. Es handelt sich beispielsweise um grammatische Transformationen im Satzbereich, die der Fremdsprachenbenutzer im Stande ist, selbst anzuwenden, weil er auch mehrere Satzbaumöglichkeiten zur Wahl hat (vgl. Bierwisch 1980: 118 und Flechtner 1966: 18 u. 63).

Für eine genauere Erläuterung der Komplexität und der Verbindung der bereits geschilderten Vorgänge ist Folgendes zu berücksichtigen: Die Dekodierung der erstmalig eingeführten Sprachstrukturen braucht wissenschaftliche Ansätze bezüglich der fremdsprachenunterrichtlichen Prozesse und die Einkodierung der schon semantisch-grammatisch bekannten Einheiten bedarf wissenschaftlicher Konzeptionen hinsichtlich der fremdsprachenerwerblichen Prozesse.

Sowohl Erfahrungen und Ergebnisse aus der Praxis als auch direkte Unterrichtsbeobachtungen bringen Beweise und Begründungen, dass die stabil einkodierten fremdsprachlichen Strukturen eine erfolgreiche Dekodierungsleistungsfähigkeit sowie effektive(re) Kodierungsleistungsfähigkeit ermöglichen und gewährleisten.

Bezogen auf die fremdsprachliche Unterrichtspraxis bedeutet das eine beträchtliche Erweiterung der Kodeprozesse – hier geht es um den Einkodierungsprozess – und ihre engeren Zusammenhänge im Aneignungsvorgang der gelernten Strukturen.

Als charakteristisch für die egozentrischen Fremdsprachentätigkeiten gilt die Tatsache, dass die generierten Informationen nicht für einmalige und endgültige syntagmatisch-syntaktische Strukturen gehalten werden, sondern ganz im Gegenteil verschiedenen Transformationen unterliegen können, um gewünschte und richtige Sprachkonstruktionen zu erhalten.

LITERATURVERZEICHNIS

- Baddeley, A.D. 1979. *Die Psychologie des Gedächtnisses*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Bierwisch, M. 1980. Sprache und Gedächtnis; Ergebnisse und Probleme. In: Klix, F., Sydow, H. (Hrsg.). *Zur Psychologie des Gedächtnisses*. Bern et al.: Hans Huber, 117-149.

- Bredenkamp, J. / Wippich, W. 1977. *Lern- und Gedächtnispsychologie*. Bd. II. Stuttgart et al.: W. Kohlhammer.
- Buzan, T. 1987. *Nichts vergessen! Kopftraining für ein Supergedächtnis*. München: Goldmann.
- Bühler, H. 1972. *Sprachbarrieren und Schulanfang*. Weinheim und Basel: Belte.
- Bünting, K.-D. / Kochan, D.C. 1973. *Linguistik und Deutschunterricht*. Krinberg Ts.: Scriptor.
- Flechtner, H.-J. 1966. *Grundbegriffe der Kybernetik*. Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft M.B.H.
- Gipper, H. 1978. *Sprachwissenschaftliche Grundbegriffe und Forschungsrichtungen*. München: Max Hueber.
- Grucza, F. 1967. Metasprachen, Kodematik, Fremdsprachenunterricht. *Glottodidactica*, II, 11-20.
- Heuer, H. 1976. *Lerntheorie des Englischunterrichts. Untersuchungen zur Analyse fremdsprachlicher Lernprozesse*. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Jäger, L. 1980. Einführung in die Sprachtheorie. *Linguistik und Didaktik*, 41, 1-42.
- Keidel, W.D. 1961. Codierung, Signalleitung und Dekodierung in der Sinnesphysiologie. In: *Aufnahme und Verarbeitung von Nachrichten durch Organismen*. Stuttgart: S. Hirzel, 29-48.
- Norman, D.A. 1973. *Aufmerksamkeit und Gedächtnis. Eine Einführung in die menschliche Informationsverarbeitung*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Rohrer, J. 1990. Gedächtnis und Sprachenlernen aus neuropädagogischer Sicht. *Der neusprachliche Unterricht*, 120, 12-19.
- Schnabl, H. 1972. *Sprache und Gehirn – Elemente der Kommunikation. Zu einem kybernetischen Modell der menschlichen Nachrichtenverarbeitung*. München: Wilhelm Goldmann.
- Schröder, H. 1975. *Kommunikation und Information im Unterricht*. München: Franz Ehrenwirth.
- Sinz, R. 1981. *Lernen und Gedächtnis*. Stuttgart: Gustav Fischer.
- Skowronek, B. 2013. *Glottodidaktik und Fremdsprachenunterricht in der Diskussion*. Poznań: UAM.
- Skowronek, B. 2014. Glottodidaktik und ihre Entwicklung. *Glottodidactica*, XLI/1, 21-34.
- Storch, G. 1999. *Deutsch als Fremdsprache. Eine Didaktik. Theoretisch Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung*. München: Wilhelm Fink.
- Szczodrowski, M. 2009. Einkodierung von fremdsprachlichen Strukturen als grundlegender Lern- und Aneignungsprozess. In: Bialek, E., Rzeszotnik, J., Tomiczek, E. (Hrsg). *AUF DER SUCHE NACH HUMANITAS. Festschrift für Prof. Dr. Irena Światłowska-Prędotą*. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT. Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe; Dresden: Neisse, 177-183.
- Szczodrowski, M. 2012. Die Einkodierung von Sprachstrukturen aus der Sicht der Glottokode-Vorgänge. *Studia Niemcoznawcze*, XLIX, 599-607.
- Szczodrowski, M. 2013a. Zweistufige Dekodierung der fremdsprachlichen (Informations-)Signale. *Studia Niemcoznawcze*, LII, 299-306.
- Szczodrowski, M. 2013b. Zweistufige Kodierung fremdsprachlicher Informationen. *Studia Niemcoznawcze*, LII, 307-314.
- Szczodrowski, M. 2014. Übungen als Grundlage für fremdsprachliche Einkodierungsprozesse. *Glottodidactica*, XLII, 7-21.
- Vester, F. 1975. *Denken, Lernen, Vergessen*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Wettler, M. 1980. *Sprache, Gedächtnis, Verstehen*. Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- Vollmer, H.J. 1982. *Spracherwerb und Sprachbeherrschung*. Tübingen: Gunter Narr.
- Zabrocki, L. 1966. Kodematische Grundlagen der Theorie des Fremdsprachenunterrichts. *Glottodidactica*, 1, 3-42.
- Zabrocki, L. 1975. *Kybernetische Modelle der sprachlichen Kommunikation*. Wrocław / Warszawa / Kraków: PWN.